

Verwünschte Stunde

Der Abend bricht den Tag zu blinden Scherben,
und Schritte brechen auseinander wie
verweste Zweige. Flieh doch Taube, flieh!
denn wer in solchen Stunden wacht, muss sterben.

Und dunkle Bäume bluten aus den Kerben,
und weißer Mondschein tropft ins Hirn dem Vieh,
das schreit vor Schmerz, das schreit, wenn hell wie nie
sich seine sanften braunen Augen färben.

Der Wind geht silbern übers weiche Moos,
die fernen Berge setzen Schritt vor Schritt,
und dieser Abend ist so groß, so groß,

dass er den Teich zerbricht, auf dem er ritt,
und auch den Wind, die Berge und den Mond,
den Hirten auch, der in der Herde wohnt.

© **Peter Heinrichs**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)